

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 42

Freitag, den 7. April 1916

15. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

— Neues von den Dag melden: Die Zeppelinangriffe, die am 1., 2., und 3. April stattfanden, schienen im größeren Maßstabe als sonst angelegt gewesen zu sein. Die englische Admiralität gibt so kurze Berichte über den Schaden, der durch die Zeppeline angerichtet wurde und über die Anzahl der Menschenleben, die zum Opfer gefallen sind, und trotz der kurzen Berichte verschiebt man auch noch die Namen der betreffenden Ortschaften. Aber es ergibt sich daraus, daß die Wirkung ungeheurer war, daß in vielen Ortschaften große Brände verursacht wurden, daß zahlreiche Häuser vernichtet und daß die Anzahl der Toten und Verwundeten nicht gering ist.

— Aus London wird gemeldet: Bei dem dritten Zeppelinangriff überflogen zwei Zeppeline die Häfen von Newcastle und Firth of Forth. Es entstand eine Reihe größerer Brände. Die Anzahl der Verluste soll ganz erheblich größer sein wie die der bisherigen Angriffe. Der Materialschaden ist bedeutend. Im Industriebezirke sind über 160 Bomben niedergeworfen worden.

— Die Gefahr, gegen die Holland sich mit aller Energie wappnen zu müssen glaubte scheint ihren akuten Charakter verloren zu haben. Im Generalauschuß der Zweiten Kammer gab der Ministerpräsident eine beruhigende Erklärung ab des Inhalts, daß die politische Lage nicht mehr so ernst sei, daß eine Unterbrechung der Verhandlungen gerechtfertigt wäre. Damit ist zugleich gesagt daß die politische Lage in den letzten Tagen sehr ernst war und die militärischen Maßnahmen, die zum Schutze der bedrohten Neutralität getroffen waren, vollumfänglich rechtferdig. Da der Minister über den Feind, gegen den sich die Rüstungen richteten, nichts weiter verlauten ließ, d. h. also auch nicht tat, um der in den letzten Tagen allgemein verbreiteten Auffassung, daß England die holländische Neutralität bedrohe, entgegenzutreten, so ist diese Annahme indirekt als begründet erklärt. Das holländische Volk wird die Erklärung seines Ministerpräsidenten mit dem Gefühl großer Erleichterung aufnehmen. Denn die Spannung war nachgerade auf dem Höhepunkt angelangt und verlangte gebieterisch eine Stellungnahme der Regierung. Inwieweit das Stadium der Gefahr endgültig und nicht nur vorläufig überwunden ist, das steht allerdings wohl noch dahin. Derartige ernste Differenzen, wie sie hier offenbar zwischen England und Holland vorliegen, lassen sich nicht im Handumdrehen aus der Welt schaffen, und England ist ein zäher Geselle, der sich seine ränberischen und erpresserischen Lieblingsideen nicht von heute zu morgen aus dem Kopfe schlägt.

— Der militärische Mitarbeiter des Neuen Rotterdamischen Courant schreibt: Die letzten Kriegsberichte über die Lage bei Verdun sind wieder für die Franzosen ungünstig. Sie haben Malancourt räumen müssen. Man bekann, daß die Deutschen die französischen Stellungen am Ende des Dorfes stürmend genommen haben. Die Breite der vorgeschobenen Frontlinie betrug ungefähr zwei Kilometer bei einer Tiefe von einem Kilometer. Die Deutschen hatten das nordwestliche Dorfende von Malancourt erreicht. Nun berichten die Franzosen, daß die Deutschen sich des ganzen Dorfes bemächtigen wollten und sprachen von einem Erfolg ihrerseits, weil dem Feinde die Absicht nicht geläut war. Ein neuer deutscher Angriff ließ aber nicht lange auf sich warten, und die Deutschen haben diesmal das Dorf auch ge-

nommen. Aus dem deutschen Heeresberichte geht außerdem noch hervor, daß die Deutschen auch die zu beiden Seiten des Dorfes sich anschließenden Verteidigungswerke stürmend nehmen konnten. Der Verlust von Malancourt, schließt der militärische Fachmann seine Betrachtungen, ist für die Franzosen die wichtigste Meldung, die sie im Augenblick von den verschiedenen Kriegsschauplätzen erhalten hatten.

— Laut der „Köln. Ztg.“ hat der bekannte Berichterstatter der „New York World“, Wigand, seinem Blatte aus dem Hauptquartier des Kronprinzen über die Kämpfe bei Verdun einen Bericht gefandt, von dem den „Times“ ein Auszug aus New York zugeht. In dem Berichte heißt es unter anderem, daß in dem Gebiete des „Toten Mannes“ die kämpfenden Parteien nicht viel unter einer Million Streiter zusammengescharrt hätten. Niemals in der Weltgeschichte sei eine solche Masse von Artillerie an einem einzigen Punkte tätig gewesen. An der 64 Kilometer langen furchtbaren Feuerlinie um Verdun hätten die Deutschen volle 124 Geschütze in Tätigkeit oder in Reserve. Bei Großfeuer fallen täglich 150 000 Schiffe auf die französischen Stellungen. Dieses steigert sich um ein vielfaches, wenn das Feuer bis zum Trommelfeuer vermehrt wird. Dazu muß man den von den Franzosen gemachten ungeheuren Aufwand an Artillerie hinzufügen, der auf ebensoviel Geschütze wie der Deutschen geschätzt wird. Die Deutschen geben zu, daß die Aufgabe der Einschließung von Verdun gewaltig ist. Wenn einmal der deutsche Gürtel bei Malancourt und Vatincourt straffer gespannt ist und ein Vorstoß auf den Hessewald an die Eisenbahn nach Paris erfolgt, so mag die Stunde näher rücken, wo man sich fragt, ob die Franzosen sich wie Bazaine in Metz einschließen lassen, was die Deutschen nicht annehmen, oder ob sie ihre Hauptstreitkräfte zurückziehen werden. Gegenwärtig scheint das aber noch nicht die vorzuziehen. Es gibt jetzt noch eine Lücke von 30 Kilometern in der deutschen Kette.

## Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 6. April 1916.

— Sonntag Vätare war für unsere Gemeinde ein Festtag, galt es doch unsere aus der Schule entlassenen Jungfrauen und Jünglinge in den Bund der Erwachsenen aufzunehmen. Konfirmationssonntag. Herrlicher Frühjahrsvormittag begrüßte die junge Schar, die vom Herrert und Vitzern geleitet im Festtagsornat zur Kirche schritten. Eltern und zahlreiche Verwandte hatten in der von der Frau Herrert so schön geschmückten Kirche Platz genommen. Nach der Einsegnung erhielten die Konfirmierten erstmalig das heilige Abendmahl. Am Nachmittag fand wie alljährlich im Gasthof zum Fische eine Konfirmationsnachfeier und geistliches Beisammensein statt. Die zu dieser Feier erschienenen zahlreichen Erwachsenen bewiesen, daß sich eine beträchtliche Feiertage einer allgemeinen Beliebtheit erfreut. Es ist aber auch für viele der Konfirmierten das letzte Mal, wo sie mit ihren Freunden die letzten Stunden zusammen sind. Ein gemeinsames Kaffeetrinken fand wie immer allgemein Anklang. Patriotische Vorträge durch einige Konfirmantinnen und eine Auführung trugen bei, das Fest zu verschönern. Möge aber allen der jungen Leute die sich dann Lebwohl sagten, eine glückliche Zukunft beschieden sein. Es gehen der Wege viel durchs Leben, der eine nur führt dich zum Ziel, ihn finden selb dein höchstes Streben und sandest du ihn, so sandest du viel.

— Sonntag, den 9. April, nachmittags 4 Uhr: findet im Gasthof von Fische in Kommittee eine Versammlung des Frauenbundes Ottendorf statt, verbunden mit Vortrag der Frau Professor Breca aus Dresden, Ansprache des Ortsgeistlichen von Kommittee, musikalischen und dramatischen Aufführungen unter Mitwirkung von Herrn und Frau Kantor Pech und hiesiger bewährter Kräfte. Da dieses gesellige Beisammensein einen reichen Genuß verspricht und alles im Dienste der großen vaterländischen Liebeshätigkeit durch unsere deutsche Frauenwelt steht, werden die Bewohner von Kommittee, Ottendorf-Okrilla, Seifsdorf und Radeburg zu dieser festlichen Versammlung herzlich eingeladen.

— Sächsische Fleischarten. Wie bereits einige andere Bundesstaaten, so will auch das Ministerium des Innern im Königreich Sachsen die Fleischarten einführen. Es ist beabsichtigt, für fünf Fleischarten — die fleischlosen sind natürlich ausgenommen — für jeden Tag 150 Gramm Fleisch für die Portion zu gewähren, also in der Woche 750 Gramm. Dabei soll aber ein Unterschied zwischen den einzelnen Fleischarten gemacht werden, reines Knochenloses Fleisch wie Rinde und Wurst werden höher bewertet als Fleisch mit Knochen. Die Verordnung dürfte am 15. April in Kraft treten, also schon vor dem Osterfest gelten.

— Neue wichtige Bundesratsbeschlüsse. In der Sitzung des Bundesrates am Dienstag wurden angenommen: der Entwurf eines Gesetzes betr. Forderung des Gesetzes über den Abzug von Kalijalzen, eine Aenderung der Bekanntmachung über Kaffee, Tee und Kakao vom 9. November 1915, eine Aenderung der Bekanntmachung über die Einfuhr von Salzbeirungen vom 17. Januar 1916, der Entwurf einer Bekanntmachung über eine Erhebung der Vordate von Kartoffeln sowie von Getreidestoffen der Kartoffelroderei und der Kartoffelstarkfabrikation, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Bereitstellung von städtischem Gelände zur Ringartenbestellung usw. und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderung der Reichsversicherungsordnung und des Einführungs-gesetzes zur Reichsversicherungsordnung.

Radeburg. Das hiesige Mühlengrundstück des Herrn Johannes Finte, die Herrenmühle, geht am 7. bis 11. in den Besitz des Herrn Hermann Bach in Radeburg a. d. Waiz über. Die am Radeburger gelegene Herrenmühle ist im Jahre 1788 gebaut. Unter den letzten Besitzern wurde sie bedeutend vergrößert und vom Herrn Finte vollständig neu ausgebaut und mit den neuesten Einrichtungen des Mählverfahrens ausgestattet.

Kloßsche. Durch die Vergrößerung der Militärwerkstätten in Dresden zwischen dem Arsenal und dem Gelände westlich der Unterführung der Königsbrücke Staatsstraße über die Dresden-Elbinger Eisenbahn hat die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter wesentlich zugenommen. Die Beförderung der bei den Schichtwechseln ab- und zugehenden Arbeiter ist auf der jetzt eingetragenen Straßenbahnlinie Arsenal-Eisenbahn-Unterführung nur in sehr beschränktem Umfange möglich. Die große Menge der Arbeiter kann daher die Straßenbahn in der Richtung nach Dresden zumeist erst von dem Anfangspunkte der städtischen Linie am Arsenal ab benutzen bzw. in der Richtung von Dresden nur bis zu diesem Punkte fahren. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse macht

sich — wie das Finanzministerium in einem Schreiben an die Finanzdeputation B der Zweiten Kammer mitteilt — der alsbaldige Bau des zweiten Gleises zwischen dem Arsenal und dem Keller sowie die Anlegung einer Gleisstraße am Keller nötig. Die Herstellungskosten sind auf 200 000 Mark berechnet. Voraussetzung für die Bauausführung würde sein, daß die Militärverwaltung, die an dem zweigleisigen Ausbau dieses Streckenteiles ein besonderes Interesse hat, das für diese Bauarbeiten erforderliche Land dem Staat kostenlos zur Verfügung stellt und ferner daß mit der Militärverwaltung und dem Stadtrate zu Dresden erträgliche Vereinbarungen zustande kommen, die eine Beeinträchtigung der Wirtschaftlichkeit der Straßenbahnlinie Arsenal-Kloßsche-Gelände ausschließen. Da der Bau sehr dringlich ist und jedenfalls in der wärmeren Jahreszeit begonnen und noch vor dem Herbst 1916 vollendet werden möchte, bei der gegenwärtigen Geschäftslage des Landtags aber ein Ergänzungsetat nicht eingebracht werden kann, ersucht das Finanzministerium die Ermächtigung der Regierung zur vorläufigen Herausgabe der bezeichneten Mittel außerhalb des Etats herbeiführen zu wollen. Seinerzeit wird dem Landtage ein entsprechender Nachtragsetat zur Bewilligung vorgelegt werden. Die Zweite Kammer hat am Freitag in diesem Sinne beschlossen und die geforderte Summe bewilligt.

Dresden. Auf der Baugner Straße wurde eine hiesige 49 Jahre alte Rentempfangerin, Charlotte Hartwig, von der Straßenbahn überfahren und so schwer verletzt, daß sie in der Diakonissenanstalt ihren Verletzungen erlag.

Rosfen. Durch einen Dresdner Taucher wurde hier der Behälter der Mulde und der Mählgraben in der Nähe der Seminarbastei nach der Leiche des seit 14 Tagen verschwundenen Justizrats P. vergeblich abgesehen. Der Verschwundene, der vor seiner Niederlassung in Rosfen die Rechtsanwaltspraxis in Limbach ausgeübt hatte und unverheiratet war, war zuletzt an der Mulde gesehen worden.

Solzern. Der in der Nacht zum 2. April vom Arbeitskommando der Firma Döbeling u. Behrmann in Großgöffen (Bezirk Leipzig) entwichene russische Kriegsgefangene Wastly Sabjensko ist am Montag ergriffen und wieder eingeliefert worden.

Chemnitz. In einem Hause in der Südvorstadt wurde eine dort mit ihrem zweijährigen Knaben wohnende geschiedene Frau seit mehreren Tagen vermißt. Die Polizei öffnete die Wohnung. Man fand das Kind tot auf dem Sofa, die Frau bewußlos auf dem Boden. Die Wiederbelebungsversuche bei der Frau hatten Erfolg, sie gab an, sie habe sich und das Kind durch Beuchgas töten wollen.

Oberwieschnitz. Die schwerermittigte Ehefrau eines Feuermannes in Lugau besuchte mit ihren zwei Kindern ihre Mutter in Oberwieschnitz. Abends ertränkte sie sich mit dem einen Kinde, das erst ein Vierteljahr alt war, in einem nahegelegenen Teiche.

## Mundharmonikas

in verschiedenen Qualitäten u. Preislagen  
empfehlen in reichhaltigster Auswahl  
Buchhandlung Hermann Röhle



Neue englische Sorgen.

Während der Viererband durch seine fauohle...
Einigkeit konferenz in Paris der Welt be...

Indessen machen den englischen Staatsmännern...
die sich so leichtfertig in den Krieg gestürzt...

Waher durfte England noch immer auf die...
Ber. Staaten zählen, wenn es sich mit die...

Der russische Einmarsch in Spanien ist den...
Engländern etwas plötzlich gekommen. Eng...

Der Weg nach dem Persischen Golf ist für...
Rusland frei. Wird England heute Lust haben...

Verschiedene Kriegsnaechrichten.

(Von der mit. Jemmedebörde zugelaessene Nachrichten.)

Vergetlung oder Anfang?
Angelehnt der wiederholten Verleufe, die...

Die Zentralfelle für Blockadebetrieb.

die sich die Franzosen loeben geschaffen und...
unter Leitung des Ministers Densy-Godins...

Sie wollten nach Czernowitz.

Dem Ministerpräsidenten zufolge erließ General...
Jwanow, der Oberbefehlshaber der russischen...

Aequitit Mijerfolg im Vatikan.

Der englische Ministerpräsident hat seine...
Kardinalen in Rom benagt, um vom Papst...

Der neue Mann.

Wieder ein russischer Kriegsminister.

Drei Kriegsminister hat nun Rusland in...
den 20 Monaten des Krieges aufzuweisen, eine...

Bei Suchomlinow mußte jedes Kind, warum...
er ging, denn er hatte so viel Verbrechen gegen...

Man kann zwar in Rusland nie wissen...
woran man mit einem Manne ist, aber bei...

General Schumalov, der neue russische...
Kriegsminister, hat bisher noch nicht Gelegen...

Nach den bisherigen schiedten Erfahrungen...
wird die russische Regierung darum gerade bei...

Es ist nicht leicht etwas Höheres in diesem Falle...
gar nicht sagen. Mit diesem schon der Abichied...

Politische Rundschau.

Deutschland.

\*Über die jüngsten Vorgänge in Hol...

Holland hat bisher unter nicht geringen...
Opfern seine würdige und korrekte Neutralität...

\*Zur Spaltung der sozialdemokra...

England.

\*In der Aprilnummer der Fortnightly...
Review veröffentlicht Grogier-Bong vom Hel...

Volkswirtschaftliches.

Ungelächte Vorkorräte. Die Verhöhnung...
des der Wärrern unangehörigen Volkes zum Vanden...

Huf eigener Scholle.

Roman von Guido Krugger.

(Fortsetzung.)

Sehr früh auf der eignen Scholle, einen...
Arbeitskreis haben, ein Heim und Mächten...

Die helle Stimme Albrecht Cronas kam...
wieder herüber: „Hast du Seite 68? — zwei Dreifach...

„Hast du Seite 68? — zwei Dreifach...
pässe. Die alten waren nicht mehr zu ge...

„Dann laß aus seinem Bräun auf und...
narrste die Summe. So ging es weiter. Ein...

„Dieses Geld konnte aus Treow nicht sofort...
mäßig gemacht werden. Ich habe es daher aus...

„Und dann empfand der andre jedesmal ein...
würgendes Gefühl im Halse. Die Stunde war...

„So, das wäre wohl alles. Ein Bild auf...
betne Papiere wird dich belehren, daß Ginnahmen...

Er machte eine kleine Pause. „Was diese...
Brennerei andelngt, so ist sie, genau wie ich...

„Ich habe übrigens noch dieser Richtung hin...
bereits die erwerberischen Schritte getan. Die...

„Ich denke, Hans, damit habe ich die für...
den Augenblick einen genügenden Überblick, wie...

„Wieder nur noch deine privaten Verpflich...

„Der andre hatte sich dem Kopf gehoben. Er...
schen sich an. In dem Gesicht Albrecht Cronas...

„Du sagtest mir vorher, daß du noch eine...
stehere Zahlungen von einigen tausend Mark...

da gehört eine Frau rein. So wie bei uns...
hier, wo wir beide Jungstellen, ein junger und...

„Dann scharrten Albrecht etwas gezwungen...
und der Roggenthiner sagte: „Darüber lassen Sie...

„Dann wandte er sich wiederum an den...
Freund. „Ich denke, Hans, damit habe ich die...

„Ich denke, Hans, damit habe ich die für...
den Augenblick einen genügenden Überblick, wie...

„Wieder nur noch deine privaten Verpflich...

„Der andre hatte sich dem Kopf gehoben. Er...
schen sich an. In dem Gesicht Albrecht Cronas...

„Du sagtest mir vorher, daß du noch eine...
stehere Zahlungen von einigen tausend Mark...

Der Mann hatte eine unermittelte Bewegung...
gemacht. Seine Augen starrten sich weit und...

„Ich habe dir — — —“

„Hast du Seite 68? — zwei Dreifach...
pässe. Die alten waren nicht mehr zu ge...

„Dieses Geld konnte aus Treow nicht sofort...
mäßig gemacht werden. Ich habe es daher aus...

„Und dann empfand der andre jedesmal ein...
würgendes Gefühl im Halse. Die Stunde war...

„So, das wäre wohl alles. Ein Bild auf...
betne Papiere wird dich belehren, daß Ginnahmen...

„Ich habe übrigens noch dieser Richtung hin...
bereits die erwerberischen Schritte getan. Die...

„Ich denke, Hans, damit habe ich die für...
den Augenblick einen genügenden Überblick, wie...

**Billige fettarme Speisen.**

Keinmal hat die Küche und alles, was sich um diese wichtige Einrichtung dreht, mehr Raum eingenommen, als jetzt. Was für neue Vorwörter, Kasse, Speisen und Tränken haben ihren Weg — nein, ihren Siegeszug in die deutsche Küche gehalten! Und der erfindungsreiche Geist unserer Hausfrauen macht nirgendwo Halt. Sie suchen immer weiter. Und diese erfreuliche Tatsache zeugt Gutes. Andererseits führt es freilich auch zu Irrtümern. Inzwischen: Durch Nacht zum Tag! Ob dabei eine Tasse Mehl und ein Eßlöffel Butter nicht ganz das ergiebige Resultat liefert, darf niemand abschätzen. Eine handliche Hand wird am Ende auch noch mit einem kleinen „Rückzug“ etwas anfangen müssen. Einem zu fetten Nachtigal z. B., dem man probiert solchen Beherriger der Mittagstafel natürlich, kann man gut mit einem Eßlöffel Backpulver zuleibe rücken, um ihm von seiner Arbeit etwas zu nehmen.

Dabei fällt mir ein außerordentliches Mischgut ein, das für die Kriegsküche ausgezeichnet ist. Nicht nur billig, sondern auch wohlschmeckend! Es kann mit Backobst genossen werden oder zu einer Bratenhilfe. Folgende Mischung findet man gut durch und leicht zu fassen: nach der Fertigstellung in reichlich Wasser gar: zwölf mittelgroße Kartoffeln, die zwölf Stunden vorher gelocht wurden, werden abgeseigt, gerieben, was einen Suppenteller reichlich voll ergeben muß. Drei Eßlöffel voll Weizenmehl, zwei Eßlöffel voll Kartoffelmehl, einen Teelöffel voll Salz und ein halbes Päckchen Backpulver.

Diese Masse ergibt 4—5 große Klöße, deren zwei einem normalen Esser als Hauptgericht genügen. Entsprechend kann man das Rezept natürlich vergrößern. Will man den Teig ausbacken, so forme man platte, kleine Kuchen, denen man nach Geschmack, um sie pikant zu machen, eine geriebene Zwiebel einreißt, oder als Süßspeise: Zucker, abgeriebene Zitrone und Nörzchen. Im letzteren Falle eignen sie sich als Abendessen zum Tee ausgezeichnet. Da sie weder Ei noch Fett beanspruchen, kann man das Ausbacken mit Rindbutter wohl wagen, denn man spart ja den Betrag fürs Brot.

Eine ebenfalls billige Speise, die köstlich und wohlschmeckend ist, sind die böhmischen Smetanen. Zutaten für 4—5 Personen: 1 1/2 Liter Buttermilch oder Magermilch, der dann für 5 Eßlöffel Dexte zugemischt werden muß. Buttermilch braucht keine Dexte. 1 Pfund Weizenmehl, 1 Ei und nach Geschmack Zucker und Salz. Man rührt das Mehl mit Ei, Milch, Zucker und Salz in einem großen Topf ein, läßt es etwa eine Stunde gären und köcht es dann in einer Gießpfanne gut aus. Wer keine Pfanne mit den Vorrichtungen besitzt, kann dünne Plättchen davon backen. Man bestreicht sie mit Marmelade oder gibt sie auch nur mit Streuzucker zu Tisch. Sie schmecken ausgezeichnet und werden besonders von Kindern gern gegessen. Dasselbe Mischgut läßt sich mit Buchweizenmehl herstellen, was ohne Brotkruste zu erreichen und noch schmackhafter ist als das Weizenmehl. Zum Baden taugt jedes Fett. Es genügt, wenn man die Form mit einer Speckschwarte ausstreicht; dürfte also für unsere fettarme Zeit ganz besonders zu empfehlen sein.

Die böhmischen Waffeln lassen sich noch einfacher herstellen: man mischt 1 1/2 Pfund Weizenmehl mit 1/2 Liter Milch, oder halb Wasser, halb Milch, einem Ei und der Hälfte Dexte wie oben, gibt nach Geschmack Salz dazu und läßt die Masse gären. Dann formt man kleine Kugeln, legt sie auf ein leicht gefettetes Blech und läßt sie noch einmal aufgehen. Dann werden sie in der Krattdrüse goldgelb gebacken, mit Zucker und Zimt bestreut und warm gegessen. Je nach Wunsch und Vermögen kann man auch noch Butter drüber träufeln, oder sie mit Marmelade bestreichen. Besonders schmackhaft sind sie mit Apfelsauce.

Diese billigen Weispeisen haben den großen Vorzug, daß sie unsern Fleischbedarf strecken helfen und überdies dazu beitragen, der deutschen Hausfrau die Führung einer abwechslungsreichen und zugleich sparsamen Küche zu erleichtern. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß die Billigkeit der Zubereitung und der

saubere Zuschnitt des Aufgetragenen, und wenn es nur Kartoffeln in der Schale wären, auch dem bescheidensten Gerichte einen Reiz verleiht, der der Kriegsküche von allen Seiten der Zeit nicht geracht werden kann.

**Von Nah und fern.**

**Der Steglitzer Mordmord aufgefäht.** Unter Verdacht, ihre lebensfähige Tochter getötet zu haben, wurde kürzlich, wie bekannt, die Witwe Emma Wiemann in Steglitz verhaftet. Sie hatte bereits zugegeben, daß sie das Kind, um es los zu werden, denn sie eine neue Ehe eingeleitet, in den Zeltkanal gestoßen habe. Diese Angabe war unwar. Neue Ermittlungen

erhoffen Fortschritte machen werden, ist mehr als zweifelhaft.

**Eine ungehörige Dummheit** wurde dem Hauseigentümer A. in Königsberg i. Pr. zum Verdächtig. Er besah sich in Gesellschaft zweier Damen in einem dortigen Kaffeehaus. In der angeregten Unterhaltung stieß plötzlich die eine der Damen mit einer ungehörigen Dummheit unvorsichtigerweise so heftig in das Gesicht A.'s, daß diesem die Spitze unterhalb des rechten Auges einbrach. Im Augenblick hatte der Verletzte die Sehfähigkeit auf dem beschädigten Auge verloren, da wahrscheinlich der Schmerz getroffen worden war. A. mußte zunächst nach seiner Wohnung und später in eine Königsberger Klinik gebracht werden.

**Wirkung einer Bombenexplosion in einem Haus in Reims.**



ergaben, daß die unnatürliche Mutter ihr Kind in eine abgelegene Gegend, in die sogenannten Rauhen Berge vertrieben, dort mit einem von Hause mitgenommenen Spaten erschlagen und in einem der dort befindlichen, zu Abzweckzwecken angelegten Schützengräben begraben hat. Die Leiche wurde von Feuerwehrlenten aufgefunden.

**Belgische Schützengrabensysteme.** Der Mangel an Lehrern in dem unbegrenzten belgischen Gebiet scheint so groß zu sein, daß nun bereits die Soldaten, wie ein Pariser Blatt berichtet, „ganz in der Nähe der deutschen Schützengräben“ eine Schule gründen, die von über 300 Knaben und Mädchen im Alter von fünf bis vierzehn Jahren besucht wird. Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere, alle sind nun in ihren Ruhestunden zu Lehrern geworden. Ob freilich die kleinen Schüler bei dem Kanonendonner die

**Eine folgenschwere Wirtshausdebatte.** In einer Schankwirtschaft in Nord geriet der Wirtshausbesitzer in vorgeschrittenen Abendstunden bei einer Besprechung des Krieges und der Politik mit anderen Gästen in eine heftige Auseinandersetzung, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt Schmidt eine schwere Stichwunde in den rechten Oberarm; da die Stichwunde durchschnitten wurde, stand der Unfortunate nach Verlaß von nur wenigen Minuten an Verblutung, noch ehe ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte. Mehrere der Beteiligten wurden in Haft genommen.

**Gerichtshalle.**

**Berlin.** Ein Jahr Gefängnis wegen öffentlicher Verleumdung des deutschen Kronprinzen erhielt

der Kaufmann François Koch, ein geborener Franzose, der während der Kriegszeit in einem Gefängnislager interniert war.

— Wegen Verbreitung eines verheerenden Flugblattes mit der Aufschrift „Ein Ende dem Winterfeldzug“ wurde hier der 19-jährige Kaufmann Johannes Swazer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht hielt Verleumdung zu Genüge fest und Verleumdung des Verleugers für vorliegend.

**Vermischtes.**

**Der genaßführte „Weißhimmel“.** Die Daulenke an der Meise haben vielfach die häßliche Sitte eingeführt, daß jeder aus dem Felde beimtende Krieger, gleichviel, ob er zur Nachbar- oder Bekanntheit gehört, mit dem Felde bewirkt wird, was Keller und Vorratsräume bergen. Auch der Armee hat noch etwas an einen Krieger zu geben, und es ist Ehrentat, daß der Geführte mit aller Sorgfalt behandelt wird. Zahlreiche Verwundungen werden auf diese Weise oftmals ausgeheilt, denn einem Feldgrauen muß viel gute gehalten werden. Von dem geberudigen Brauch schloß sich ein alleinstehender begüterter Holzdauer an. Das erbot die Dörfer schon lange, und sie kamen auf Koch. Einmal Tages hing über dem Tor seines Hauses ein Parapjettel, auf dem stand zu lesen: „Tretet nur ein, Ihr wackeren Kämpfer, was Keller und Küche Gutes enthalten, will ich mit Euch teilen.“ Das liehen sich die Feldgrauen nicht zweimal sagen, sie pochten an die Tür des Reichchen, der über den unvollkommenen Besuch ein lächerliches Gesicht zog. Schließlich schaffte er Apfelwein und eine Kruste trockenes Brot herbei. Da lachten ihn die Feldgrauen über den Inhalt aus: „Et, wogu laßet Ihr uns ein, wenn Ihr nichts Besseres aus Keller und Küche holen mögt!“ Da traten herein mit beladenen Schüsseln und vollen Beinfässchen ein paar Dörfler. Mit Hurrah wurden die vielen ehbaren Gaben begrüßt und verzehrt. Der geizige Bauer hall wacker dabei, er verschlang die fette Bursch, den letzten Schinken und trank vom guten alten Wein, ohne zu ahnen, daß es seine eigenen Vorräte waren, die die schlaun Mädchen aus dem Berich hervorgeholt hatten. Als er hinter den Schlich kam, war es zu spät.

**Petroleum zur Wundbehandlung.** Der Vorschlag, sich des Petroleum als Mittel zur Reinigung von Wunden und bei der Erneuerung von Verbänden zu bedienen, wird im Journal des Döbat' gemacht. Das Blatt führt hierbei auf eine Beobachtung, der wir das Folgende entnehmen: Ein Mechaniker in einer Werkstätte für Kriegsaufomobile zog sich bei der Arbeit eine ziemlich tiefe und nicht unangelegliche Handverletzung zu. Da die Hände des Arbeiters von dem Anstoßen der selbstbedeckten und verroteten Teile eines Automobils hart beschmutzt waren, lag die Möglichkeit einer Infektion nahe. Noch bevor ein Arzt erschienen war, überstülpte der Mechaniker die Wunde mit Petroleum, und es wurde später festgestellt, daß hierdurch jede Anwendung eines der bekannnten antiseptischen Mittel sich erübrigte. Da das Petroleum auch ziemlich stark fetthaltig ist, meint das Pariser Blatt, so könnte es besonders bei von Explosionen und Verbrennungen herrührenden Verletzungen verwendet werden.

**Times-Anzeigen.** Junger Offizier aus den Kolonien wünscht zweimal in der Woche bei lebenswürdiger Familie zu Mittag zu speisen, um sich auf diese Weise ein wenig Unerhaltung und Jersirung verschaffen zu können. — Welcher Patriot will einigen noch in Refonvaleizienz befindlichen Soldaten kostenlos Unerkunft gewähren?

**Goldene Worte.**

Man trifft so häufig Leute, die so viel von sich halten und gar nichts auf sich halten.  
Alter Spruch.  
Darf eine einzelne fehlgeschlagene Doffnung uns gegen die Welt unverdächtig machen?  
Veiling.

brüht und dacht dabei im stillen: Jetzt ist ja doch alles verloren.

Der Roggenbäcker Albrecht neigte mit einer Befehlsgebenden Gebärde ruhig den Kopf.

„Nur selbstverständlich, Hans.“ — Dann wandte er sich an seinen Besuchen:

„Sie können jetzt die Bücher und Papiere wieder zusammenpacken und bringen in der Handlung zurück.“ In einer halben Stunde finden Sie sich bitte wieder ein. Wir wollen zum Mittag das Advancement unsern neuen Gutsnachbarn mit einer soliden Flasche Wein begießen.“

„Wie her alle Stoppelhops vermagst abgehoben ist. Daß du geistlich, Hans?“ fragte Albrecht Grana, nachdem die Tür sich hinter dem Anpfeiler wieder geschlossen hatte.

Der andre nickte schweigend.

„Gottselig ist die Gelegenheiten, welche dich hierher trieb, nun zu deiner Fairriedenheit erlebtest.“

Der Roggenbäcker legte die Sandstede sorgfältig wieder auf den großen Tisch zurück.

Ein kurzes Schweigen. Und dann hand der Leutnant Scharreth zögernd auf und tat ein paar Schritte zu dem andern. In seinen Augen war ein unruhiges Licht.

„Albrecht, ich weiß nicht, was jetzt werden soll. Irgezt etwas muß geschehen, daß wir ja doch selbst einsehen. Ich meine, es ist doch ganz unmöglich, daß du alles, was ich dir hier zu Unrecht vorgemoren habe, so ruhig hinnimmst. Das könnte kein Mensch tun, und auch du nicht. Bitte, mache es mir nicht unnötig schwer und laß' mir deine Entscheidung. Denn daß du den

Klassen eben zum Essen eingeladen hast — das war natürlich nur eine Floskel. Eher er zustimmst, bin ich ja längst fort. Aber vorher müssen wir uns noch irgendwas ausdrücken oder du mußt mir sagen —“

Der andre, der schon wieder an seinen Schreibtisch getreten war, hatte sich herumgewendet und schweigend zugeseht.

„Du willst damit andeuten, daß du dich so gemüßwillig mir gegenüber im Unrecht fühlst.“ — Er schob die Schultern etwas hoch. — „Wer selbst, wenn das der Fall wäre, was sollten wir da wohl für eine Form wählen, mit der wir die zwei letzten Stunden aus der Welt schaffen? So etwas ist nicht möglich, Hans, daß muß nun jeder mit sich selbst ausmachen.“

Er hatte den Blick voll aufgeschlagen. In seinen ernsten Augen war ein weicher Ausdruck. Und dann gelach etwas ganz Merkwürdiges und Unerwartetes. Er trat rasch zu dem Manne heran und legte ihm den Arm um die Schulter. Seine Stimme war nicht ganz fest.

„Kerchen, ich bin die nicht böse, wirklich nicht. Im ersten Augenblick — gewiß — es ist nicht angenehm, all so etwas anzuhören, was du mir gesagt hast. Aber vielleicht habe ich auch ein ganz klein wenig Schuld gehabt, daß ich mich in der Zwischenzeit und die vielen Monate hindurch nicht genug um dich kümmerte. Ich habe hier eben alle Hände voll zu tun gehabt und konnte ja nicht wissen, daß du dich die ganze Zeit über so schwer mit dir selbst herum schlagen mußt. Aber wenn ich mir das alles ruhig überlege ... auch mit der Brigitte Steine rot — ich bin ja selbst mal in einer ähnlichen

Lage gewesen — denn ich weiß, wie einem Mann zu Mut ist, der annehmen muß, daß man das Beste in ihm betäubelt und mit Schmutz beworren hat. Und da kommen nachher diese langen Stunden über einen, wo man grübelt und brütet, wo man alle Welt anfaßt, wo man mit sich selbst zerfallen ist.“ — er machte eine Handbewegung.

„Ich kann mir das alles so recht vorstellen, Hans, und wenn ich da so Etwas für Etwas aneinanderbaue, was du in den letzten Wochen durchgemacht haben wirst, dann heißt eigentlich nur eins übrig: Mitleid, mein Venzelchen.“

„Du antwortest und ehrliches Mitleid mit dir. Denn, ehe du dich so weit veranstellst, wie du es getan hast, und ehe du so vollständig alle Dichtung verlierst“ — er schüttelte den Kopf —

„ich glaube, dazu gehört viel. Denn ich kenne dich doch und weiß darum ganz genau, was gut und was schlecht an dir ist.“

Der Leutnant Scharreth hand stumm und regungslos. Endlich hob er den Kopf und sah zu dem Hünen auf. Mit unklarem, zögernden Augen. Sein Atem ging leiser — kurz abgerissen — wie der Besorgschlag einer alten Fendisse.

„Albrecht,“ sagte er, und es klang wie ein verzweifeltes Aufbegehren, „ich verziehe noch immer nicht, was du meinst.“

Der Roggenbäcker lächelte ein ganz klein wenig. Und dieses Lächeln gab seinem Gesicht etwas seltsam Gütiges.

„Du verzeihst mich nicht, Kerchen! Vielleicht heute noch nicht; später wirst du mich schon verstehen lernen. Ich meine damit, wenn du erst vertrittest dich um wir so dich miteinander-

mohnen, daß wir uns die Hand über die Grenze geben können, und wenn kein ander mehr zwischen uns steht, der dir den Kopf mit Sorgen und allem möglichen Unluis vollstopft — dann wirst du mich schon verstehen. So, ich denke, damit können wir es genug sein lassen. Wir wollen uns beide bemühen, so zu tun, als wäre nie etwas Trennendes zwischen uns gewesen. Wir müssen uns nur ehrlich Mühe geben, nie mehr an den Vermittag heute zurückzudenken. Dann schaffen wir es schon. Glaube mir, Kerchen, ganz bestimmt schaffen wir es dann. Und wenn wärlid, noch etwas zurückgeblieben ist, so muh das eben jeder mit sich selbst ausmachen. Und dazu braucht er auch den andern nicht.“

Hans Scharreth schüttelte laßungslos den Kopf. Wie ein trotzendes Aufschlagen klag es sekundentlang in seiner Brust hoch.

„Sag' mir nur das Eine, Albrecht: warum bist du gerade zu mir so gut?“

Und Albrecht Grana lagte darauf mit seinem leisen nachdenklichen Lächeln:

„Wenn du so willst, Hans — das alles ist wohl immer noch von deiner Mutter her.“

20.

Es war etwa zwei Wochen später. Schmer und schwul lag die Nachmittagsstunde über den stillen Straßen von Herzogsvalde, deren Hausdächer sie mit einem flimmernden, brenn goldenen Strahlen überpannte.

64 =

(Schluß folgt)

## Kleiderstoffe!

in schwarz und farbig,  
**Kostüm-Stoffe,**  
moderne Schotten  
und Streifen

Pr. 95 Pfg., 1.25, 1.95, 2.25,  
2.45, 3.25, 4.25 Pr.

## Blusenstoffe!

Schwarze und bunte Seidenstoffe,  
Halbseide, Wolle, Chiffons,  
Rips, Voile, Musseline, Samte,  
schwarz gepunkte Batist- und  
Clod-Stoffe

in großer Auswahl.

Wirtschafts-Schürzen aus nur guten Stoffen  
Tüdel-Schürzen von 85, 95 Pfg., 1.25 Pr. an  
Knaben-Schürzen 75, 98 Pfg., 1.25 bis 2.25 Pr.  
Mädchen-Schürzen 75, 98 Pfg., 1.25 bis 2.25 Pr.  
Weiße Schürzen von 1.25, 1.45, 1.95 Pr. an  
Schwarze Schürzen v. 1.28, 1.45, 1.85, 2.50 Pr. an  
Wiener Schürzen, letzte Neuheiten,  
von 4.50, 3.50, 2.25 Pr. an

Weisse Taschentücher,  
1/2 Duzend von 95 Pfg., 1.25,  
1.50 Pr. an.  
Weiße und farbige Unterröcke.

Galtbare Drell-Korsetts  
1.58, 1.98, 2.25 Pr.  
Frack-Korsetts  
2.50 bis 3.50 Pr.

Minna

## Ikenberg Warenhaus

Radeberg, Dresdner Strasse, Ecke Schulstrasse.



### Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität  
**prima Trockenbatterien**  
von hervorragender Leuchtkraft  
sowie  
Metall- und Kohlenfaden-Birnen  
empfiehlt äusserst preiswert

**Herm. Rühle,**  
Ottendorf-Okrilla.



## Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste  
Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an. Ferner  
**Volkswannen**

von Mk. 13.— an empfiehlt  
**Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.**  
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche

## Städtische Sparkasse zu Radeburg Bez. Dresden

Geöffnet an allen Wochentagen.  
**Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.**

## Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und  
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

## Bekanntmachung.

Freitag, den 7. d. Mts. von 8—12 Uhr findet für den diesigen Ort die Verteilung  
der Kleie statt. Verteilungsort: Bahnhof Ottendorf. Der Zentner Kleie kostet 7,70 Pr.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 4. April 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Passende Konfirmationsgeschenke

in  
**Konfirmations - Bildern**  
christl. Vergissmeinnicht  
**Konfirmations - Karten**

in neuen vaterländischen Mustern

**Moderne Schmucksachen**

in reichhaltiger Auswahl

empfiehlt

**Buchhandlung Hermann Rühle.**



Sonntag, den 9. April, nachm. 4 Uhr im Gasthof Pletzsch  
zu Lomnitz

## Geselliges Beisammensein

mit Vortrag von Frau Professor Bresca-Dresden  
sowie musikalischen und dramatischen Darbietungen  
Ausprägungen usw.

Eintritt frei!

Jedermann herzlich willkommen!

Sammelpunkt zum Ausflug nach Lomnitz nachm. 3 Uhr am Bahnhof Ottendorf.

## Schöne Wohnung

4 Zimmer, Küche und reichl. Zubehör per  
1. Juli zu vermieten.

Baugeschäft Lesche,  
Gunnarödorf.

## Husten-Spezialitäten:

- Alpenkräuter-Bonbons
- „Huste nicht“
- Eukalyptus-Pastillen
- Hustenfeind**
- Menthol-Drops
- Marke „Idol“
- Knöterich-Bonbons**  
von ausgezeichneter Wirkung
- Bayrischen Malz
- Sanitäts-Bonbons
- Anis-Plätzchen
- Fenchel-Bonbons
- Honig-Malz
- gefüllt, sowie auch ungefüllt  
empfiehlt

## Schoko-Laden

Martha Uhlig.

## Wohnung

Stube, Kammer und Küche für 1. Rat oder  
später zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes erbeten.

## Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und  
zum Versandt von Flüssigkeiten aller  
Art empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.

Aufdrucke  
auf  
Trauer-  
Schleifen

## Trauerbriefe

und  
Trauer-  
karten  
nebst  
Briefhüllen  
innerhalb  
2 Stunden

□ □

Buchdruckerei  
**Hermann Rühle**  
Ottendorf-Okrilla

Spezialität:



**Rodeler-Blume**

ein  
hochfeiner  
Tafel-Liqueur

Erfinder und alleiniger  
Fabrikant!

Wilhelm Richter, Radeburg.  
Dampf-Destillation und Liqueur-Fabrik.  
**Goldene Sonne**  
Gegründet 1889

Auf dem 26. Patentgesetz Richter's Liqueur verleiht auf Ausübung in Radeburg  
vom 2. 11. 1902 nach der 10. Jahresfrist

die Erzeugnisse  
der Stadt Radeburg:  
Die goldene Heide  
und der Thron  
sind geschützt durch Patente.

Schlacht- und  
Handelspferde

kauft

**Max Wels, Rosschächtere**  
Gomitz-Lausa.

